

Niedrigfrequente grammatische Phänomene als sprachliche Zweifelsfälle

Marek Konopka

Institut für Deutsche Sprache, Mannheim

konopka@ids-mannheim.de

Low-frequency grammatical phenomena and their uncertain status

ABSTRACT: Some grammatical phenomena that only seldom appear in the corpora of written language often coincide with speakers' uncertainty about a given form's grammatical status. Such display of uncertainty is often subject to prescriptive criticism, which pays little attention to actual usage. However, thorough and discriminating corpus analyses can help in a proper description of various low-frequency phenomena and in situating them more adequately in the grammatical system, against the background of different contexts, communicative situations, and language varieties. To exemplify this potential, this study examines three linguistic phenomena in German, using a corpus-based approach: the dative singular ending *-e*, the construction *aus aller Herren Länder*, which lacks the dative plural ending *-n*, and the non-standard preterite form *frug*. The results can be seen as a contribution to a more precise grammatical description on the one hand and, on the other, as a basis for an improved, more usage-oriented approach in providing practical advice to language users.

KEY WORDS: corpus analysis, grammatical description, low-frequency linguistic phenomena

Nízkofrekvenční gramatické jevy jako sporné jazykové případy

ABSTRAKT: Leckteré gramatické jevy, které se v korpusech psaných textů vyskytují jen zřídka, vzbuzují u mnoha uživatelů jazyka pochyby. Tyto případy jsou často předmětem normativní jazykové kritiky, která se o úzus mnoho nestará. Avšak pečlivé a diferencované korpusové analýzy mohou pomoci popsat i mnohé nízkofrekvenční jevy a adekvátněji je začlenit do systému na pozadí různých kontextů, komunikativních situací a variet. K exemplifikaci tohoto stanoviska byly korpusově zkoumány tři jevy německého jazyka: koncovka *-e* v dativu sg., konstrukce typu *aus aller Herren Länder*, v níž chybí plurálová koncovka *-n*, a nestandardní préteritální forma *frug*. Na výsledky tohoto výzkumu lze pohlížet na jedné straně jako na příspěvek k preciznějšímu gramatickému popisu a na straně druhé jako na východisko pro kvalitnější poradenskou praxi, orientovanou na reálný úzus.

KLÍČOVÁ SLOVA: korpusová analýza, gramatický popis, nízkofrekvenční jazykové jevy

1 Einführung

Bei seltenen grammatischen Phänomenen sind Sprachbenutzer oft überfordert, wenn sie ihre Korrektheit oder Angemessenheit beurteilen sollen. Es fehlt ihnen jene Erfahrung, die den Umgang mit häufigen grammatischen Erscheinungen so sicher und reflexionsfrei macht. Aber gerade die Zweifelsfälle beschäftigen sprachinteressierte Laien und werden zu Dauerbrennern der populären Sprachkritik, die dann oft ihre Chance nutzt, um philologisches Elitewissen unter Beweis zu stellen und logische, systemgerechte und einzig richtige Lösungen anzubieten.

Im Folgenden soll es aber um einen anderen Ansatz gehen: In diesem werden Zweifelsfälle nicht hinsichtlich ihrer Richtigkeit beurteilt, sondern vor dem Hintergrund eines Spektrums an Kontexten, Kommunikationssituationen und Varietäten situiert. Im Idealfall bekommen Sprachbenutzer damit genug Wissen über die Wirkung der Varianten an die Hand, um sich souverän gemäß ihren Kommunikationsabsichten verhalten zu können. Eine Prämisse darf dabei nicht verschwiegen werden: Es wird von einem mündigen Sprachbenutzer ausgegangen, der – wenn er die richtigen Informationen hat – schon wissen wird, was er zu tun hat.

Um das notwendige Wissen zu ermitteln, braucht es natürlich empirische Basis, und für die sorgen heutzutage normalerweise relativ zuverlässig Korpusuntersuchungen. Hier sollen aber Phänomene behandelt werden, die so selten sind, dass sie kaum Niederschlag in den Korpora geschriebener Sprache finden, und dennoch immer wieder Sprachberatungen und Sprachkritiker beschäftigen. Es handelt sich dabei um folgende Erscheinungen:

- das Dativ-*e* wie in:
 - (1) [...] im **Dorfe** Laguna waren nur wenige Leute zu sehen. [Foertsch, Eduard: "Im Namen der heiligen Inquisition", 1970]
- die Wendung *aus aller Herren Länder* wie in:
 - (2) Kulinarik **aus aller Herren Länder** darf dabei nicht fehlen. [Niederösterreichische Nachrichten, 13.11.07, S. 55]
- die Präteritalform *frug* wie in:
 - (3) Heute nun, vor einer halben Stunde, **frug** mich Herr Diruf, ob ich das Geld erhalten habe. [Nürnberger Zeitung, 22.05.2004]

Untersucht in den Textkorpora des Instituts für Deutsche Sprache in Mann-

heim,¹ aus denen auch die obigen Beispiele stammen, erreicht die häufigste der drei Erscheinungen, das Dativ-*e*, gerade so die Frequenz von 200 Belegen pro eine Million Wörter (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Allgemeine Häufigkeiten der untersuchten Erscheinungen

Erscheinung	Häufigkeit
Dativ- <i>e</i>	206 pro 1 Mio. Wörter (0,2 Promille) im Archiv TAGGED-gesamt ²
<i>aus aller Herren Länder</i>	1,05 pro 1 Mio. Wörter (0,001 Promille) im Archiv W-gesamt ³
<i>frug</i>	0,122 pro 1 Mio. Wörter (0,0001 Promille) im Archiv W-gesamt

Hier soll gezeigt werden, dass ungeachtet der extremen Seltenheit der Erscheinungen korpusgestützte Untersuchungen helfen können, hinter das Wesentliche an den Zweifelsfällen zu kommen. Allerdings muss man bei solchen Untersuchungen auf manche methodische Kniffligkeit gefasst sein.

Die Gründe für die Seltenheit der Phänomene in Korpora geschriebener Sprache können sehr unterschiedlich sein. Dementsprechend fallen Einschätzungen der Phänomene, wie sie im Anschluss an die jeweiligen Korpusanalysen vorgenommen werden, differenziert aus, wobei sie einerseits auf der Deskription der Parameter beruhen, welche die Variation zwischen verschiedenen Formen steuern, und andererseits die Beurteilung dessen ins Zentrum rücken, ob die fraglichen Phänomene mit dem grammatischen System konform sind. Wie im abschließenden Kapitel 5 angedeutet, können solche korpusgestützten Untersuchungen eine Grundlage für praktische Empfehlungen für den Sprachgebrauch bilden, die man aufgrund ihrer empirischen und deskriptiven Basis

¹ Durchsucht mithilfe des Recherche- und Analysesystems Cosmas II, vgl. <<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/uebersicht.html>> (28.04.2010). Alle, auch die im Weiteren zitierten Archiv-Recherchen fanden von Januar bis April 2010 statt.

² Ein Archiv morphosyntaktisch annotierter Korpora, das Texte aus den Jahren 1970–1996 enthält. Sie entstammen Zeitungen, Zeitschriften und anderen Quellen aus 33 Sachgebieten und umfassen ca. 29 Mio. Wörter, vgl. <<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive.html>> (28.04.2010).

³ Das größte Cosmas II-Archiv mit über 3 Mio. Wörtern aus Texten vom 18. Jh. bis heute, zur Zusammensetzung vgl. <<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/korpora.html>> (28.04.2010).

durchaus in Opposition zu der Knigge-orientierten Oberlehrerhaftigkeit sehen kann, wie sie sich immer wieder in den öffentlichen sprachkritischen Diskurs einschleicht.

2 Dativ-e

Insgesamt gesehen ist das auf Maskulina und Neutra beschränkte Dativ-e heutzutage mit Sicherheit eine Randerscheinung. Dennoch stellt sich die Frage, ob es nicht noch spezifische Bereiche gibt, in denen es dominiert. Als Kandidaten kommen vor allem – um mit Duden 9 (2007, 219f) zu sprechen – „feste Redewendungen und formelhafte Verbindungen“ in Frage, in denen sich das Dativ-e noch ziemlich fest gehalten haben soll. Diese These gilt es hier zu validieren und evtl. zu präzisieren: Wird das Dativ-e im Bereich der Phraseologismen tatsächlich häufiger gebraucht als sonst, und wird es dort vielleicht sogar im Allgemeinen bevorzugt? Die Suche nach dem Dativ-e erfolgte zunächst in TAGGED-gesamt, dem 29 Mio. Wörter umfassenden COSMAS II-Archiv morpho-syntaktisch annotierter Korpora, das es erlaubt, der notwendigen Genus- und Kasusbeschränkung gerecht zu werden. Die Recherche ergibt, dass sich Dativ-e bei nur ca. 1,4 % der Vorkommen maskuliner und neutraler Nomina im Dativ findet.⁴ Diese Information hat zunächst einmal wenig Aussagekraft, denn seit langem ist bekannt, dass eine Reihe von Nomen- bzw. Konstruktionstypen systembezogen gesehen Dativ-e nicht oder kaum zulassen. Die Gebrauchsbeschränkungen stellen ein Konglomerat prosodischer, semantischer und syntaktischer Bedingungen dar, wie schon folgende exemplarische Beschreibungen von Nomina und Konstruktionen ohne Dativ-e zeigen:⁵

- Nomina auf *-em, -en, -el, -er* (z. B. *Atem*) sowie auf einen Vokal (z. B. *Schuh*)
- Fremdwörter, z. B. *Hotel, Chef*
- Eigennamen (ohne Erweiterung), z. B. *Berlin, Gott* (aber *dem lieben Gotte*)
- Stoffnomina nach Präposition ohne Artikel oder Adjektiv, z. B. *aus Gold* (aber *aus reinem Golde*)

Darüber hinaus gibt es die allgemein bekannten Gebrauchsfaktoren stilistischer und pragmatischer Natur: Die Formen auf *-e* werden zum einen als bildungssprachlich, gehoben oder antiquiert empfunden, zum anderen mit Kommunikationssituationen und Anlässen in Verbindung gebracht, die als offi-

⁴ Hochgerechnet anhand fehlerbereinigter Stichproben aus einer zufälligen Auswahl 100.000 maskuliner und neutraler Nomina.

⁵ Zu solchen Beschränkungen vgl. z. B. Duden 9 (2007, 219) und ausführlicher Behaghel (1909, 34ff.).

ziell bzw. als ernsthaft bis feierlich zu kennzeichnen sind oder aber ironisch-scherzhaften Gebrauch erlauben.

Um solchen Gebrauchsbeschränkungen und -faktoren annähernd Rechnung zu tragen, wurde der Anteil der *e*-Dative an allen Dativvorkommen auch nur für diejenigen Nomina ermittelt, bei denen im Archiv TAGGED-gesamt Dativ-*e* zu finden ist (im Weiteren einfachheitshalber „Dativ-*e*-fähige Nomina“ genannt). Der Anteil der *e*-Dative stieg dabei bereits auf ca. 10 %.⁶ Aber auch dieses Ergebnis besagt noch nicht viel. Nicht allein, dass der Anteil der *e*-Dative je nach Nomen ganz unterschiedlich ausfällt, er variiert darüber hinaus bei ein und demselben Nomen je nach Konstruktion, in welche die Dativ-Form eingebunden ist. So konnten aufgrund der aus dem Archiv TAGGED-gesamt extrahierten 784 Dativ-*e*-Belege nicht nur 88 Dativ-*e*-fähige Nomina, sondern auch – im feinkörnigeren Sortierdurchgang – 175 Kookkurrenzen mit den fraglichen Nomina am rechten Rand ermittelt werden. Interessanterweise erscheinen fast alle *e*-Dative eingebettet in Präpositionalphrasen,⁷ sodass der linke Rand der Kookkurrenz auf den Anfang der Präpositionalphrase gesetzt werden konnte (vgl. Anhang). Die Kookkurrenzen umfassen so in der Regel außer dem Nomen nur ein linksadjazentes Wort, das eine Präposition oder eine Kontraktion aus Präposition und Artikel ist (vgl. z. B. *nach Hause* oder *im Hause*). Seltener erstrecken sie sich über drei, sporadisch über mehr Wörter, und zwar, wenn zwischen der Präposition und dem Nomen Artikel oder Adjektive intervenieren (vgl. z. B.: *vor dem Hause* oder *aus reichem Hause*). Im Falle der wenigen nicht in Präpositionalphrasen eingebetteten *e*-Dative⁸ wurde nur das linksadjazente Wort, ein Artikel oder ein Adjektiv, berücksichtigt.

Für eine zufällige Auswahl von 100 Kookkurrenzen wurde der Anteil der Varianten mit Dativ-*e* an allen Vorkommen der Kookkurrenz (mit und ohne Dativ-*e*) ermittelt (vgl. Anhang), und zwar – um die Aussagekraft der Ergebnisse zu steigern – in dem über 3 Mio. Wörter umfassenden COSMAS II-Archiv W-gesamt. Einige Beispiele für die zum Teil erheblichen Unterschiede im Dativ-*e*-Anteil zwischen verschiedenen Kookkurrenzen mit ein und demselben Nomen zeigt Tabelle 2. Darin sind in eckigen Klammern Wörter angegeben, die als frequente Erweiterungen der Kookkurrenz erscheinen und mitunter hauptverantwortlich für deren Häufigkeit sind.

⁶ 784 Dativ-*e* Fälle in ca. 8000 Vorkommen Dativ-*e*-fähiger Nomina in einer zufälligen Cosmas II-Auswahl 100.000 maskuliner und neutraler Nomina im Dativ.

⁷ Dies kann allerdings die für alle Dativformen übliche Distribution widerspiegeln.

⁸ Diese sind: *diesem Drange* [folgen], [dem ...] *liebsten Feinde* [zuordnen], *dem Gesetze* [unterworfen], *dem Manne* [die Kopfarbeit], *dem Weibe* [die Handarbeit], *dem Tode* [entgehen], *dem deutschen Volke*, *dem Zustande* [angepasst].

Tabelle 2: Beispiele für Häufigkeitsunterschiede bei verschiedenen Konstruktionen mit ein und demselben Nomen

Kookkurrenz	Anteil der Dativ- <i>e</i> -Variante/Vorkommen der Dativ- <i>e</i> -Variante (Archiv W-gesamt)
zu Rande [kommen] ⁹	97,67 % / 1.046
mit (gewelltem) ¹⁰ Rande	1,00 % / 5
am Fuße [des Doms]	49,75 % / 10.165
auf freiem Fuße	1,22 % / 100
im Halse [stecken]	36,21 % / 1.792
vom Halse [halten]	13,94 % / 405
[bis] zum Halse [stehen]	12,65 % / 686
vor dem Kriege	4,14 % / 276
am Kriege	3,15 % / 53
vom Kriege	2,82 % / 168

Die extrahierten Dativ-*e*-Belege hätten selbstverständlich von vornherein auf längere Wortgruppen verteilt werden können, die unter Umständen auch Wörter nach dem Nomen umfassen und etwa im Falle von Phraseologismen immer dem relevanten Syntagma (z. B. *bis zum Hals(e) stehen*) gerecht werden. Dadurch würde einerseits die Anzahl der zu berücksichtigenden Konstruktionen steigen und die Pauschalität der Frequenzangaben abnehmen. Andererseits aber würde dies eine Vorprägung bedeuten und die Überprüfung erschweren, ob Domänen des Dativ-*e* nicht auch schon kleinere, eben nicht typisch phraseologische Syntagmen sein können. In jedem Fall bedeutet die hier vorgeschlagene Herangehensweise einen Vorteil gegenüber der Behandlung isolierter Nominallexeme, denn diese würde gegebenenfalls deutliche Häufigkeitsunterschiede im Gebrauch des Dativ-*e* in verschiedenen Kookkurrenzen mit ein und demselben Nomen verschleiern.

⁹ Eingeklammerte Elemente weisen auf mögliche Erweiterungen der Konstruktion, die in irgendeiner Weise einen Aufschluss über ihre Häufigkeit geben können.

¹⁰ Die im Archiv TAGGED-gesamt ermittelte Kookkurrenz *mit gewelltem Rande* war im Archiv W-gesamt nicht zu finden. Berücksichtigt wurden in diesem Fall (und nur in diesem Fall) also alle Konstruktionen, in denen zwischen der Präposition und dem Nomen ein Adjektiv oder ein Artikel (z. B. *silbernem, großem, diesem*) steht.

Alles deutet also darauf hin, dass die eigentlichen Domänen des Dativ-*e* bei bestimmten (größeren oder kleineren) Kookkurrenzen mit den betroffenen Nomina zu suchen sind. Schaut man sich die Liste im Anhang genauer an, stellt man fest, dass es einerseits Kookkurrenzen gibt, in denen das Dativ-*e* fast ausnahmslos gebraucht wird (z. B. *zu Grab(e)* oder *nach Hause(e)*, beide mit einem Dativ-*e*-Anteil um 99 %) andererseits aber auch solche, in denen es fast nie auftritt (z. B. *im Gespräch(e)* oder *im Heimatland(e)*, beide mit einem Dativ-*e*-Anteil unter 1,5 ‰). Überwiegend erscheinen die Dativ-*e*-Verbindungen nur bei verhältnismäßig wenigen Kookkurrenzen: Die 50 %-Marke wird bereits von der 25. Kookkurrenz unterschritten.

Die Liste wird von einer fast geschlossenen Gruppe von neun Verbindungen aus Präposition und Nomen ohne intervenierenden Artikel oder intervenierendes Adjektiv angeführt (z. B. *zu Grabe*, *nach Hause*, *zu Grunde*, *zu Gemüte*, *zu Rande*). Das ist bemerkenswert: Das Fehlen des Artikels fällt einerseits – dank dem Dativ-*e* – nicht zuungunsten der (internen) Kasusmarkierung der Nominalphrase aus, und es ist andererseits ein deutliches Zeichen für eine Lexikalisierung der Verbindungen.

Diese Feststellung stützt die Annahme, dass das Dativ-*e* vor allem in Phraseologismen auftritt. Versucht man diese in der Liste der Kookkurrenzen zu überschauen, so scheinen sie eine deutliche Mehrheit auszumachen: Im Anhang wurden Zeilen mit Kookkurrenzen, die als Phraseologismen empfunden wurden, grau markiert.¹¹ Sie sind zahlreich im oberen Teil der Liste und nehmen im unteren Teil der Liste, wenn der Dativ-*e*-Anteil niedriger wird, deutlich ab (unter den ersten 50 Kookkurrenzen gibt es 39, die als Phraseologismen eingeschätzt wurden, im zweiten Teil der Tabelle nur 16). Allerdings gibt es durchaus auch als Phraseologismen einzustufende Kookkurrenzen, in denen Dativ-*e* offensichtlich sehr selten vorkommt wie *vom rechten Weg(e) [abkommen]* oder *[mit jemandem/etwas] im Kampf(e) [liegen]*, beide mit einem Dativ-*e*-Anteil unter 1 %. Versucht man die Bedingungen für die festen Wendungen zu verschärfen und berücksichtigt nur (teil-)idiomatische Ausdrücke, so ändert sich das Bild zwar nicht grundlegend, aber doch insofern, als dass die Korrelation zwischen festen Wendungen und einem hohen Anteil an Dativ-*e*-Formen etwas schwächer ausgeprägt ist. So können unter den ersten 20 Kookkurrenzen bereits die Phraseologismen *[Weg ...] nach Hause*, *[Bundesverdienstkreuz] am*

¹¹ Die Markierung wurde ursprünglich anhand einer alphabetischen Liste ohne Angaben zum Dativ-*e*-Anteil vorgenommen, um Letzteren nicht als unbewussten Faktor für die Entscheidung für oder gegen die Kategorie Phraseologismus mit einfließen zu lassen. Diese Entscheidung war mehr oder weniger intuitiv, was einerseits durch das Fehlen allgemein anerkannter Kriterien für die Kategorie Phraseologismus bedingt ist, andererseits ausreichend erscheint, um die deutliche Phraseologismuslastigkeit der Kookkurrenzenliste anzudeuten.

Bande, zum Wohle [seiner Schützlinge], im Sinne [einer ... geistigen] kaum als idiomatisiert betrachtet werden.

Insgesamt zeigt die obige Analyse, dass der *e*-Dativ in einem Teil fester Wortverbindungen mit Dativnomina zu Hause ist, in denen er auch weit häufiger sein kann als der Dativ ohne *-e*. Dies bedeutet aber nicht, dass es keine Phraseologismen gibt, in denen er unüblich ist. In mehr als der Hälfte der untersuchten Kookkurrenzen, die als Phraseologismen gesehen wurden, überwiegt der endungslose Dativ.¹² Außerhalb von festen Wortgruppen ist Dativ-*e* marginal. Eine weitere Klärung der Bedingungen seiner Setzung könnten Untersuchungen zu den prosodischen Verhältnissen in den Wortgruppen mit beiden Dativen bringen, die aber im Rahmen dieser Studie nicht mehr möglich sind. Nichtsdestoweniger lässt sich aus den obigen Einschätzungen, den präsentierten Informationen zu den einzelnen Konstruktionen und der bekannten Tatsache, dass das Dativ-*e* historisch gesehen im Großen und Ganzen rückgängig ist,¹³ mit Sicherheit manche sinnvolle Empfehlung für den Sprachgebrauch ableiten.

3 *Aus aller Herren Länder: Dativ-n nach vorangestelltem Genitiv?*

Die Konstruktion *aus aller Herren Länder* (vgl. (1) unten) mit der *n*-losen Pluralform *Länder* ist ein Paradebeispiel für eine seltene Konstruktion, die erstaunlich oft Gegenstand widersprüchlicher Sprachreflexion ist. Im Sprachgebrauch überwiegt sie nämlich gegenüber ihrem Pendant mit der Dativ-*n*-Pluralform *Ländern* (vgl. (2)), was mit der Rektionsforderung der Dativ-Präposition *aus* im Widerspruch zu stehen scheint und daher aus systembezogener Perspektive zunächst einmal unerklärlich erscheint.

- (1) Auf dem Feld treffen wir auf Kollegen **aus aller Herren Länder**. [St. Galler Tagblatt, 09.09.2008, S. 37]
- (2) Stolz sind sie beim HSV, einige der besten Spieler **aus aller Herren Ländern** unter der Raute vereinen zu können. [Hamburger Morgenpost, 03.09.2007, S. 2–3]

Das Fehlen des Dativ-*n* ist auch in der Regel der Fall, wenn die Konstruktion von einer anderen Dativ-Präposition als *aus* eröffnet wird, in Frage kommen hier *in*, *mit* und *zu*. Diese Präpositionen kommen aber vergleichsweise selten zum Einsatz, weshalb im Weiteren nur die „klassische“ Konstruktion mit *aus* behandelt wird. Die im COSMAS II-Archiv W-gesamt ermittelten Zahlen für beide Varianten der Konstruktion zeigt Tabelle 3.

¹² Zu bedenken ist auch, dass hier Phraseologismen, bei denen sich Dativ-*e* gar nicht findet, noch gar nicht eingeschlossen sind.

¹³ Vgl. z. B. Duden 9 (2007, 217), Rieger (2007, 3ff.), Konopka (i. Ersch.).

Tabelle 3: *Aus aller Herren Länder*: Häufigkeit

	<i>aus aller Herren Länder</i>	<i>aus aller Herren Ländern</i>
Vorkommen	3.382	250
Anteil	93 %	7 %

In Texten, die gesamt gesehen weniger bildungssprachlich orientiert sind als Texte der IDS-Korpora, mag das Gefälle zwischen den Varianten nicht mehr so deutlich ausfallen, wie eine Google-Suche im Internet (28.04.2010) erkennen lässt, bei der das Verhältnis zwischen den Funden für beide Varianten bei 459.000 zu 220.000 lag. Die *n*-lose Variante wird nichtsdestoweniger von den meisten empfohlen.¹⁴ Als Beispiel sollen hier Bastian Sicks Reflexionen über die Konstruktion zitiert werden, da dieser einerseits eine große Breitenwirkung erzielt und andererseits seine Empfehlungen mit einer ausführlicheren Erklärung versieht, in der er die auch in der wissenschaftlichen Linguistik übliche Position expliziert. Hier ist der erste Teil seiner Bemerkungen:

Es heißt heute "aus aller Herren Länder", auch wenn es früher einmal "aus aller Herren Ländern" geheißen hat. [...] Die Präposition "aus" setzt die "Länder" in den Dativ, und im Dativ werden Länder zu Ländern. Nun haben sich aber die "Herren" dazwischengedrängt (in Form eines Genitivattributs), und das begünstigte im Laufe der Sprachentwicklung den Wegfall der Endung. [Sick 2005]

Sick zufolge ist die *n*-lose Konstruktion jünger als diejenige mit dem Dativ *-n*. Diese These scheint durch die Tatsache gestützt zu werden, dass es bei älteren Grammatikern und Sprachkritikern wie z. B. Paul (1916–1920) oder Wustmann (1903) keine Hinweise auf diese Konstruktion gibt. Um mehr zum Verlauf der Entwicklung in diesem Bereich zu sagen, müssen historische Korpora befragt werden.

Im Cosmas II-Archiv HIST-gesamt, das vor allem Texte aus der Zeit vom 16. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts enthält und 65 Mio. Wörter umfasst, finden sich jeweils neun Belege für beide Konstruktionen. In der Sammlung „Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky“¹⁵ (im Weiteren „DL“), deren Texte aus der Zeit zwischen von 1215 bis 1975 stammen und die ca. 120 Mio. Wörter umfasst, überwiegt sogar leicht die *n*-Variante mit 17 zu 14

¹⁴ Vgl. u. a. Duden 9 (2007, 994)

¹⁵ Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky. Großbibliothek. Berlin: Directmedia 2005 (CD-ROM, Digitale Bibliothek 125).

Belegen. Beide Varianten sind seit der Mitte des 19. Jahrhunderts belegt, vgl. z. B.:

- (3) Umdrängt von einer dreifachen Reihe rauchender, siedend heißen Grog oder blau brennenden Punsch trinkender Matrosen **aus aller Herren Ländern** [...]. [Wilkomm, Ernst Adolf: Weisse Sklaven oder die Leiden des Volkes, 1745 (DL)]
- (4) [...] hier waren, in buntem Spiel, in heiterer Ironie, fingierte Ambassaden **aus aller Herren Länder** erschienen [...]. [Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg: Die Grafschaft Ruppin, 1859/61 (Archiv HIST-gesamt)]

Lässt man das Problem der extrem niedrigen Belegmengen unbeachtet, widersprechen die Ergebnisse aus den historischen Korpora nicht der These vom späteren Aufkommen der *n*-losen Form. Für deren Entstehung verantwortlich ist – so Sick (2005, vgl. Zitat weiter oben) mit vielen anderen – die Tatsache, dass zwischen der Präposition und dem pluralischen Dativnomen das Genitivattribut interveniert. Solch eine Erklärung macht die Komplexität der Konstruktion zum Grund für das ungewöhnliche Fehlen des Dativ-*n*. Weiteren Ausführungen Sicks zufolge ist das Weglassen des Dativ-*n* produktiv. Es greife allgemein bei pluralischen Nomina auf *-er*, die von der Präposition durch ein Genitivattribut getrennt sind, um sich¹⁶ und sei sogar erlaubt:

Dies lässt sich auch bei anderen Pluralwörtern beobachten, die auf *-er* enden, wie Bäder, Fenster, Häuser, Kinder, Krieger, Lieder, Männer, Räuber:

An den Kleidern vieler Könige klebt Blut.
Blut klebt an vieler Könige Kleider.

Man erfreute sich an den Liedern der Franzosen.
Man erfreute sich an der Franzosen Lieder.

Wenn das Pluralwort von der Präposition räumlich getrennt steht, dann ist der Verzicht auf das Endungs-*-n* "erlaubt". [Sick 2005]

Auch diese Feststellungen sollen hier validiert werden: Parallelbeispiele, also andere Strukturen mit der Elementenkette *Präp Art_{Gen}/Adj_{Gen} Nom_{Gen} Nom_{Dat Pl}*, erweisen sich in allen bereits im Vorausgehenden benutzten Korpora als sehr selten. Vereinzelt Varianten ohne Dativ-*n* konnten nur für die Konstruktion *aus/in der/vieler/aller Leute Mäuler(n)* gefunden werden. Das Verhältnis zwischen der Variante ohne *-n* und der Variante mit *-n* betrug dabei im Archiv HIST-gesamt 2/1, und in DL 3/1. Der älteste Beleg ist in DL zu finden:

- (5) [...] so hat es doch nicht geschehen können / daß er gänzlich **auß aller Leute Mäuler** were gebracht worden [...]. [Praetorius, Johannes: Blockes-Berges Verrichtung, 1669]

Die wenigen sonstigen parallel strukturierten Konstruktionen werden in den Archiven nur mit Dativ-*n* gebraucht – auch beim Plural auf *-er* (z. B.: *aus des*

¹⁶ Ähnlich in Duden 9 (2007, 994).

Narren Kinderhänden, aus des Anselm Büchern, aus vieler Mündern). Die Konstruktion *aus/in der/vieler/aller Leute Mäuler(n)*, die auch schon in einschlägigen Erklärungen in Duden 9 (2007, 994) angeführt wird, kann ohne Dativ-*n* nur in historischen Archiven gefunden werden, was die Vermutung bestätigt, dass die fragliche Struktur mit der Voranstellung des Genitivattributs – sei es mit oder ohne *-n* – eine Erscheinung ist, die eher älterem Sprachgebrauch angehört.

Insgesamt gesehen zeigt sich, dass das Weglassen des Dativ-*n* im Plural vom System her als eine Ausnahme zu betrachten ist, die auf absolut vereinzelt phrasale Redensarten mit Voranstellung eines Genitivattributs beschränkt ist, zur Zeit keine Produktivität zeigt und nicht direkt mit der hohen Komplexität der betroffenen Phrase in Zusammenhang gebracht werden kann. Standardsprachlich fällt es heute nur bei der Wendung *(aus) aller Herren Länder* ins Gewicht.

4 Die Präteritalform *frug*

Die starken Präteritalformen von *fragen* stammen laut Duden 9 (2007, 315) aus dem Niederdeutschen und wurden im 19. Jahrhundert vorübergehend auch in der Literatur häufiger. Zumindest der zweite Teil dieser Aussage lässt sich auf Anhieb durch zahlreiche Beispiele aus dem Cosmas II-Archiv HIST-gesamt belegen, vgl.:

- (6) Niemals **frug** ein Kaiser nach mir, es hat sich kein König Um mich bekümmert, und er war mir August und Mäcen. [Goethe, Johann Wolfgang: Gedichte, 1827]:
- (7) Wenn ich jetzt frage: Was ist Gott, was ist seine Natur?, so **frug** ich schon als kleines Kind: Wie ist Gott? wie sieht er aus? [Heine, Heinrich: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland, 1834]
- (8) Der Gefangenenwärter **frug**, "ob wir Geld hätten, um uns durch seine Vermittelung Lebensmittel kaufen zu können", eine Frage, die wir leider verneinen mußten. [Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg: Die Grafschaft Ruppin, 1859/61]

Heute erscheint *frug* vielen als regionalsprachlich oder veraltet.¹⁷ Es als schlichtweg falsch abzutun, wäre aber nicht nur angesichts der obigen Belege aus der Hand berühmter Autoren übertrieben. Für die starken Formen von *fragen* sprechen zunächst systematische Überlegungen.

Der Präteritalstamm *frug* gehört zusammen mit dem (sekundären) Präsensstamm *fräg* (für die 2., 3. P. Sg.) in ein Paradigma, das jenem der starken

¹⁷ Vgl. z. B. folgende Stimme aus einer Internet-Diskussion unter <<http://www.wer-weiss-was.de/theme143/article4701361.html>> (28.04.2010): „Im Duden steht hinter „frug“ landschaftlich. Alte Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts haben frug noch häufig gebraucht. Heute dünkt es mich veraltet.“.

Verben der VI. Klasse nach Paul (1989, 248) entspricht (vgl. Tabelle 4 für Beispiele). *Fragen* besitzt auch eine ähnliche lautliche Struktur wie ein Teil der Verben dieser Klasse, nämlich *fahren*, *graben*, *laden*, *schlagen*, *tragen*, das heißt in seinem primären Präsensstamm *frag* weist es ein langes /a/ auf, das von einem stimmhaften Konsonanten gefolgt wird.¹⁸ Um es kurz zu machen: Wenn *fragen* als starkes Verb zu betrachten wäre, wären seine Formen genau wie in Tabelle 4 zu bilden. Der einzige Makel aus systembezogener Sicht ist, dass das Perfektpartizip *gefragen* nicht gebildet wird.¹⁹

Tabelle 4: Starke Formen von *fragen* und starke Verben der VI. Klasse

Infinitiv	Präsens (3. P. Sg.)	Präteritum (3. P. Sg.)	Perfektpartizip
<i>backen</i>	<i>bäckt</i>	<i>buk</i>	<i>gebacken</i>
<i>laden</i>	<i>lädt</i>	<i>lud</i>	<i>geladen</i>
<i>tragen</i>	<i>trägt</i>	<i>trug</i>	<i>getragen</i>
<i>fragen</i>	<i>frägt</i>	<i>frug</i>	<i>*gefragen</i>

Dennoch sind die starken Formen von *fragen* in den Korpora geschriebener Sprache kaum anzutreffen. Da die Präsensformen bereits an anderer Stelle genauer behandelt worden sind,²⁰ soll es hier nur um die Präteritalformen gehen, deren Gebrauch in den Korpora eine eigene Spezifik zeigt. Untersucht wird exemplarisch für das Präteritum die zentrale, stammgleiche Form *frug*. Im COSMAS II-Archiv W-gesamt hat die Verbform *frug* einen Anteil von lediglich 0,35 % (336 Belege)²¹ an allen Vorkommen von *frug* und *fragte*. Die Verteilung der Belege auf einzelne Länder suggeriert zunächst einmal sehr deutliche regionale Unterschiede im Gebrauch (siehe Tabelle 5).

¹⁸ Zu für die VI. Klasse erforderlichen Merkmalen der Verbstämme vgl. Wiese (2008: v. a. S. 45).

¹⁹ Zur genaueren systembezogenen Einschätzung starker Formen von *fragen* vgl. Konopka (i. Ersch.).

²⁰ Konopka (i. Ersch.).

²¹ Belege, in denen es sich nicht um eine Verbform handelt, wurden aussortiert (Zeichenketten *Frug* bzw. *FRUG* erscheinen zwölf Mal als Eigennamen).

Tabelle 5: Verbform *frug* im Archiv W-gesamt nach Ländern

Land	Belege für <i>frug</i>	Anteil <i>frug</i> an <i>frug</i> - und <i>fragte</i> -Belegen
Deutschland	110	0,14 %
Österreich	222	2,39 %
Schweiz	4	0,06 %

Das Auffällige an der Verteilung ist, dass die bei weitem meisten *frug*-Belege aus österreichischen Quellen stammen und *frug* in diesen auch einen deutlich höheren Anteil an *frug*- und *fragte*-Vorkommen hat als in den deutschen und den Schweizer Quellen. Dies passt nicht gerade auf Antriebe zur niederdeutschen Abstammung der starken Formen von *fragen* und scheint sich auf den ersten Blick auch schwer mit dem so genannten oberdeutschen Präteritumschwund²² unter einen Hut bringen zu lassen. Schaut man sich die *frug*-Belege genauer an, so stellt sich allerdings heraus, dass 191 der 222 österreichischen Treffer aus der (neuen) Kronen Zeitung stammen und sogar – in der zumindest weit überwiegenden Mehrheit – auf einen Autor, nämlich Robert Löffler (Pseudonym *Telemax* bzw. *Tmx*) zurückgehen. Löfflers Gebrauch von *frug* ist bewusst exzentrisch und wird auch öfter von ihm selbst kommentiert, z. B.:

Ich habe die Allüre, statt „fragte“, wenn es ein wenig ironisch sein soll, „frug“ zu schreiben. Ist es der Melodienreichtum oder ist es das Gezierte, das mir daran so gefällt – „frug“ ist auf dem Gebiete der Sprache das, was auf dem Gebiete des Kaffeetrinkens das Wegstrecken des kleinen Fingers ist – oder ist es bloß der alte, infantile Hang, die Schulmeister zu erregen – ich weiß es selber nicht. Ich weiß nur, daß ich „frug“ liebgewann und daß mir daraus viel Gegnerschaft erwuchs. „Alle Sprachbücher verbieten „frug“,“ schrieben mir erboste Leser. [Neue Kronen-Zeitung, 07.01.1996, S. 28]

In diesem sprachreflexiven Bekenntnis wird die Existenz einer breiten laienlinguistischen Ablehnung des Gebrauchs von *frug* nahegelegt, vor allem aber eine gewagte und dennoch an die Intuitionen vieler Sprachbenutzer anknüpfende Art beschrieben, die Form wahrzunehmen und mit ihr umzugehen. Vor dem Hintergrund der restlichen Daten bleibt der überhäufige Gebrauch von *frug* in der Kronen Zeitung nichtsdestoweniger eine „Allüre“. Behebt man die entstandene „Schieflage“ der Ergebnisse dadurch, dass man die Kronen Zeitung aus der Betrachtung gänzlich ausschließt, liegt der *frug*-Anteil an allen Vorkommen von *frug* und *fragte* nur noch bei 0,15 % (145 Belege). Spätestens jetzt

²² Vgl. dazu z. B. Schrodtt/Donhauser (2003, 2518ff.).

wird klar, welche Verzerrungen durch idiosynkratische, quasi zufällige Faktoren bei derart geringen Belegzahlen entstehen können: Der *frug*-Anteil in den österreichischen Quellen ist mehr als fünffach gesunken (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Verbform *frug* im Archiv W-gesamt nach Ländern ohne Kronen Zeitung

Land	Belege für <i>frug</i>	Anteil <i>frug</i> an <i>frug</i> - und <i>fragte</i> -Belegen
Deutschland	110	0,14 %
Österreich	31	0,44 %
Schweiz	4	0,06 %

Auch die 31 verbliebenen österreichischen *frug*-Belege entstammen Texten, deren Duktus fast ausnahmslos als manieristisch, oft ironisierend, im Ansatz humoristisch bezeichnet werden kann. Dies trifft allerdings auch auf die Belege aus den deutschen und den Schweizer Quellen zu, wenn sie nicht älterer bzw. archaisierender Sprache angehören wie (13) und (14) unten – man vergleiche zu all dem folgende Beispiele:

- (9) Im Gefolge der Affäre um einen illegalen Lauschangriff hat ein fürwitziger Abgeordneter am Freitag eine interessante Frage gestellt: Was, so **frug** er, unterscheidet die Staatspolizei eigentlich noch von der Mafia? Bitte, die Antwort liegt auf der Hand: Staatspolizisten sind pragmatisiert. [Salzburger Nachrichten, 19.07.1995, „Ohne Protokoll“]
- (10) Macht dein Herz bum-bum oder nicht? Wer stellt solche Fragen? Kara Ben Nemsî? Tarzan? Rudi Carrell? Dreimal falsch geraten: Es war Arabella Kiesbauer, die in der Sendung "X-Large" den Sänger der Hardrock-Band "Def Leppard" dies **frug**. [Die Presse, 07.06.1993, „Herz macht bum-bum“]
- (11) Ein Mensch erzählt seinem Freund, dass er gestern im Theater war. Wie war's? **frug** der Freund. [Salzburger Nachrichten, 27.05.2000. „Schwache Stunde, Wiener Minute“]
- (12) "Aber wer zahlt uns die Gehälter, daß wir ein Risiko auch eingehen können?" **frug** da furchtsam Carsten Werner vom Jungen Theater, und schon glückte die Menge vor Behagen, weil er alles so köstlich falsch verstanden hatte. [taz (Ausgabe Bremen), 18.08.1993, S. 19]
- (13) Nach vollbrachter Sünde **frug** sie ihn: für wen er sie wohl halte? [Alboin und Rosimund, In: Deutsche Sagen, ges. v. J. u. W. Grimm. 3. Auflage 1891, S. 366]
- (14) "Guten Tag, Wolf", sprach es. "Ich bin nicht der Wolf, ich bin Adolf Ogi", antwortete der. "Wo hinaus so früh?" **frug** Rotkäppchen. "Sion 2006 in die Bäume schnitzen", antwortete der. [Zürcher Tagesanzeiger, 22.01.1999, S. 7]

Der Anteil der *frug*-Belege in österreichischen Quellen ist jetzt immer noch dreimal so hoch wie in den deutschen und mehr als siebenmal höher als in den Schweizer Quellen. Fast alle *frug*-Vorkommen entstammen dabei verschiedenen Texten und somit gibt es in den österreichischen Quellen mit 31 Belegen (vgl. Tabelle 8 oben) signifikant mehr Verwendungen von *frug* als in den schweizerischen und bundesdeutschen Quellen.²³

Angesichts der archaisierenden Wirkung von *frug* und der üblichen Hinweise auf seine Popularität in der Vergangenheit darf an dieser Stelle ein Blick in historische Korpora nicht fehlen. Im COSMAS II-Archiv HIST-gesamt erscheint *frug* wie erwartet viel häufiger als im vorwiegend gegenwartssprachlichen Archiv W. Sein Anteil an *frug*- und *fragte*-Vorkommen liegt im gesamten Archiv bei 7,8 % (1518 Belege). Der älteste Beleg stammt aus dem Jahr 1758, und schon in den darauf folgenden Jahrzehnten wird *frug* häufig verwendet. Der letzte Beleg ist aus dem Jahr 1922, wobei für die nachfolgende Zeit die Anzahl der Quellentexte auch extrem abnimmt. Wer aber erwartet, dass zumindest hier – wie bei *frägt*²⁴ und als Folge der niederdeutschen Abstammung – die starke Form am häufigsten in den norddeutschen Texten erscheint, wird enttäuscht. Von den 164 im Archiv ermittelbaren Autoren der vorwiegend literarischen Werke, die *frug* und/oder *fragte* verwenden, sind bei 73 (45 %) *frug*-Belege zu finden. Auf der anderen Seite gibt es nur zwei Autoren, bei denen sich kein *fragte* findet (Friedrich Gerstäcker und Thomas Abbt). Ordnet man die Autoren (meist ihrem Geburtsort entsprechend) dem norddeutschen, dem mitteldeutschen oder dem süddeutschen Sprachraum zu²⁵ und berechnet für jeden Sprachraum das Verhältnis zwischen den Autoren, bei denen *frug* zu finden ist, und denen, die nur *fragte* verwenden, ergeben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachräumen.²⁶ Und wenn man schließlich die Häufigkeit der *frug*-Verwendungen pro Autor ausrechnet, so variiert sie zu stark, als dass man unter den Autoren der jeweiligen Sprachräume Gemeinsamkeiten feststellen kann.²⁷

Dass sich zu Blütezeiten von *frug* keine regionalen Unterschiede in seiner Verwendungshäufigkeit feststellen lassen, verträgt sich auf den ersten Blick

²³ Chi-Quadrat-Test über alle drei Länder und paarweise Österreich/Schweiz, Österreich/Deutschland ergab $p < 0.0001$, außer für das Paar Schweiz/Deutschland mit $p > 0.3$.

²⁴ Vgl. Konopka (i. Ersch.).

²⁵ Zuordnung unter Verwendung der Karte „Die Gliederung der mitteleuropäischen Mundarten germanischer Abkunft (Stand: 1900)“ aus König (2004, 230f.) entsprechend dem niederdeutschen, dem mitteldeutschen und dem oberdeutschen Sprachraum.

²⁶ Das Verhältnis zwischen den *frug*-Autoren und den Nur-*fragte*-Autoren beträgt norddeutsch: 29/38, mitteldeutsch: 22/30, süddeutsch: 22/21. Chi-Quadrat-Test über alle drei Sprachräume ergab $p > 0.64$ (nicht signifikant).

²⁷ So liegt der durchschnittliche Anteil der *frug*-Vorkommen an allen *frug*- und *fragte*-Vorkommen für norddeutsche Autoren bei 32 %, die Standardabweichung beträgt aber 31.

kaum mit der These von der niederdeutschen Abstammung der Form. Allererste Hinweise auf eine Lösung dieses Problems verstecken sich vielleicht in den üblichen beiläufigen Bemerkungen, welche Grammatiker und Lexikografen jener Zeit machen, wenn sie die starken Formen von *fragen* ablehnen: So heißt es bei Moritz (1793, 217) in einem Nebensatz: „*fragen*, welches die Niederdeutschen, wenn sie hochdeutsch sprechen wollen, so gern irregulär beugen, *du frägst, er frägt, ich frug* [...]“ und bei Adelung (1796, 263): „Daß einige Niedersachsen, wenn sie Hochdeutsch reden wollen, dieses Zeitwort im Imperf. irregulär abwandeln, *ich frug*, für *ich fragte* [...]“.²⁸ Die starken Formen erscheinen hier als Hyperkorrekturen, vom System her bildbare Formen, die beim Versuch einer gesprochensprachlichen Annäherung an das Hochdeutsche zustande kommen, und zwar ursprünglich bei Sprechern des Niederdeutschen, dessen Distanz zum Hochdeutschen sich damals besonders bemerkbar macht.

Die Kluft zwischen Dialekt und Hochsprache mag im süddeutschen Sprachraum insgesamt gesehen deutlich kleiner ausfallen, aber bestimmt nicht in dem hier relevanten Grammatikausschnitt, denn auf der Dialektseite muss im Süden schon damals der Indikativ Präteritum so gut wie nicht vorhanden gewesen sein.²⁹ Das ist natürlich ein perfekter Nährboden für eine systematisch gerechtfertigte Form wie *frug*, was entscheidend zu sehr raschen Übernahme des – so die tradierte Forschungsmeinung – ursprünglich norddeutschen *frug* beigetragen, sich aber nur indirekt auf die Ausbreitung von *frägt* ausgewirkt haben dürfte.

Mit dem Rückgang des Niederdeutschen kommen die Unterschiede zwischen Dialekt und Standardsprache im süddeutschen Sprachraum deutlicher zum Vorschein und – geht man tatsächlich davon aus, dass starke Formen von *fragen* an sich ein Phänomen einer standardorientierten Umgangssprache sind, wie sie bei deutlicher Distanz zwischen Dialekt und dem Standard entsteht – so ist es nicht mehr verwunderlich, dass in gegenwartssprachlich geprägten Korpora die Häufigkeit von *frug* in den österreichischen Quellen deutlich höher ausfällt als seine Häufigkeit in den bundesdeutschen Quellen. Es erscheint dann auch geradezu als folgerichtig, dass *frug*, ein primär gesprochensprachliches Phänomen, in den Korpora der geschriebenen Gegenwartssprache überwiegend in ironisierenden, teilweise humoristischen Kontexten gebraucht wird, in denen so gerne an den gesprochenen Sprachgebrauch angeknüpft wird.

²⁸ Ablehnende Äußerungen zu starken Formen von *fragen* finden sich auch bei Freyer (1722, 279) und Grimm/Grimm (1854–1960, 4: Sp. 50), Letztere verweisen noch auf Gottsched.

²⁹ Ein kurzer historischer Überblick zum oberdeutschen Präteritumschwund findet sich in Schrodtt/Donhauser (2003, 2518).

5 Fazit und Ausblick

Die obigen Analysen anhand Korpora geschriebener Sprache resultieren in jeweils unterschiedlichen Einschätzungen der untersuchten niedrigfrequenten Erscheinungen und müssten auch zu einer jeweils spezifischen Sprachgebrauchsempfehlung führen. So erweist sich das historisch und systematisch verwurzelte Dativ-*e* als konstruktionsgebunden, ansonsten aber marginal bzw. auf spezielle Kommunikationssituationen beschränkt. Die Wendung *aus aller Herren Länder* wiederum zeigt sich als systematisch abweichend, idiosynkratisch, aber im Sprachgebrauch sehr stark verankert. Die Präteritalform *frug* schließlich lässt sich gut systematisch begründen, ist aber schriftsprachlich marginal und kann nur einer standardorientierten Umgangssprache zugeordnet werden.

Als Ausblick möge hier der jeweilige Tenor einer adäquaten Sprachgebrauchsempfehlung angedeutet werden. Über das Dativ-*e* müsste es heißen: Mit Vorsicht zu genießen! Bei *aus aller Herren Länder*: Uneingeschränkt zu empfehlen! Und über *frug*: Für ironische und scherzhafte Kontexte wie geschaffen!

Anhang – Anteil der *e*-Dative an allen Dativen in 100 ausgewählten Kookkurrenzen (Häufigkeiten aus dem Archiv W-gesamt) mit Korpusbeispielen

Rang	Kontext links	<i>e</i> -Dativ	Kontext rechts	Dativ- <i>e</i>	ohne Endung	Anteil <i>e</i> -Dative
1	Rolle des Pfarrers, der die Fasnacht zu	Grabe	trägt, danach will er für den Rest des	5861	57	99,04%
2	Sie sich vor: Sie sind auf dem Weg nach	Hause	und bringen von unterwegs Ihr Haus schon	137715	1738	98,75%
3	habe und gleichzeitig daran zu	Grunde	ging. Das drastische Auseinanderklaffen	8339	114	98,65%
4	sich ein Handbuch des Fernsehens zu	Gemüte	zu führen und sich über die Kluft	1443	28	98,10%
5	publik machen, mit dem er aber nicht zu	Rande	gekommen war, als er 1968 starb. Nun soll	1046	25	97,67%
6	überaus deutlicher Schlagtechnik zu	Werke	gehenden Klangregisseur, der sich auf die	9388	572	94,26%
7	gestern an, sich "mit allen zu	Gebote	stehenden Mitteln" gegen den Plan des	885	82	91,52%
8	dem Geschädigten dadurch in starkem	Maße	relativiert, daß in den Fällen der	622	76	89,11%
9	standen die Haare zu	Berge	, als sie bei einer Standkontrolle am	1316	235	84,85%
10	solange die Amerikaner in Europa zu	Lande	engagiert sind. Europa braucht von	13323	2696	83,17%
11	Mit dem Bundesverdienstkreuz am	Bande	ist in Neustadt Karl Heinz Ries,	2864	583	83,09%
12	auf Bewährung gehört das "Bewähren" im	Sinne	einer wenigstens ansatzweise geistigen	76002	16851	81,85%
13	die Auktion am ersten Tag in vollem	Gange	und die Räume des Neuen Schlosses	7051	1899	78,78%
14	wird, so Hekking, als Konzern im	Rechtssinne	der Stiftungsholding zunächst elf	92	36	71,88%

15	auf der Friesenheimer Insel leistet zum	Wohle	seiner Schützlinge ganze Arbeit. Die	14764	6697	68,79%
16	schweigt man sich allerdings wie bei	Hofe	aus. Auskunft gibt Anna-Maria Avenius in	1367	642	68,04%
17	unter dem Titel "Wolf - Das Tier im	Manne	" im Kino - hat er die Rolle seines	847	442	65,71%
18	Weisheit den jungen Leuten aus reichem	Hause	anbieten, um sie für den Kampf um	170	90	65,38%
19	"Der Umbau der Verwaltung ist mitten im	Gange	", räumte auch Oberbürgermeister Gerhard	13620	8052	62,85%
20	Glück zu dritt ja schließlich nichts im	Wege	liegen. räu/Bild: Keese	27231	16625	62,09%
21	kommen dann die Häuser 63 bis 67 zum	Zuge	. Unabhängig von den Sanierungsarbeiten	13637	9463	59,03%
22	Danach wird die Todesangst für 238 zum	Tode	verurteilte Straftäter beendet, weil ihre	17474	14328	54,95%
23	hatte und mehrere 18-m-Sätze vom	Winde	verweht worden waren. Im Juni beim	3018	2661	53,14%
24	Richter sind unabhängig und nur dem	Gesetze	unterworfen." Was Unabhängigkeit ist,	494	491	50,15%
25	hatten sich auf dem Marktplatz am	Fuße	des Doms 130 000 Menschen eingefunden,	10165	10267	49,75%
26	da wörtlich. "Der Verkauf erfolgt zum	Zwecke	der Instandsetzung und Mordernisierung. "	4097	5472	42,82%
27	beliebteste Marke-Marlboro aus dem	Hause	Philip Morris-auch die fragteste	10098	13937	42,01%
28	Mit der Mormonen-Metropole im	Staate	Utah sind die USA mit den 19.	3966	5918	40,13%
29	DDR-Geschichtsschreibung auch im	Lichte	der neuen Quellen grundsätzlich Bestand,	3720	5750	39,28%
30	hatte, blieb seiner Zeit meist quer im	Halse	stecken. "Von Tantenmördern und anderen	1792	3157	36,21%
31	monatlich 10 509 Mark), Milbradt im	Range	eines Staatssekretärs (12 532 Mark).	746	1453	33,92%
32	Kurfürsten Carl Theodor bei der Jagd am	Hofe	getragen wurden. Für den guten Ton sorgen	2135	4694	31,26%
33	niederrheinischen Reichsgrafen. Aus dem	Jahre	1389 datiert die erste urkundlich	23735	56127	29,72%
34	den Haufen wirft: unbeugsamer Stolz im	Gewande	der Demut. Es versteht sich, daß die	428	1124	27,58%
35	sein konnte. Nun lagen die beiden im	Tode	vereint im Niemandsland. Und es sollte	620	1634	27,51%
36	aber auch dieser Ansatz verlief im	Sande	, denn am Ende gab Heike Pfeiffer der	2329	6536	26,27%
37	den Zynismus des kirchlichen Segens am	Grabe	eines Atheisten hin angelegt. Aber ist	1208	4067	22,90%
38	matt für eine erzkonservative Kirche am	Zuge	bleiben.	1520	5248	22,46%
39	mit einer Kapazität von 500 Megawatt am	Grunde	des Atlantik sollen Strom aus Island zur	264	1016	20,63%
40	1865, der seine Zelte vor dem	Hause	Hauptstraße 181-183 aufschlägt. Die	11226	46042	19,60%
41	Gemahlin bedrückt. Doch dann, im	Jahre	1758, wandte er sich der französischen	120570	514376	18,99%
42	wenn die Chefin aus dem eigenen	Hause	komme, müsse sie schon besonders gut	175	815	17,68%
43	werden kann, wenn er in diesem	Hause	wohnt. der Inhaber einer	685	3286	17,25%
44	nichts Doppelhochzeit vor 250 Jahren im	Hause	Wittelsbach/Die Paare lebten sich bald	19666	102248	16,13%
45	sich und winkt, hebt den Wurstweck zum	Gruße	, Hallo und auch wieder da, wie geht' s	102	591	14,72%
46	der Woche - der in unserem	Hause	vertragsbrüchig wurde - die Wochenpost im	432	2602	14,24%

47	sich die Telekom andere Anbieter vom	Halse	halten wolle. Geschäftstarife an den	405	2500	13,94%
48	des französischen Königs Karl 5. vom	Jahre	1364 zu nennen, in dem den Kaufleuten von	663	4436	13,00%
49	Patienten, denen der Zeitgeist bis zum	Halse	steht. Da ist der bedauernswerte	686	4735	12,65%
50	Initiativen konnte jetzt nach seinem	Tode	verwirklicht werden. Im Februar hatte	1053	8001	11,63%
51	der Amerikaner 1945 nur knapp dem	Tode	. Einem gegen ihn angestregten	7417	59709	11,05%
52	ein Fremdling bei euch wohnt in eurem	Lande	, dann sollt ihr ihn nicht bedrücken. Er	11	91	10,78%
53	seien eine feine und aus irgendeinem	Grunde	empfehlenserte Sache. die Vagina, vor	119	1037	10,29%
54	dem Satelliten Eutelsat II F 2 bis zum	Jahre	2002. Das täglich etwa 17 stündige	7456	66175	10,13%
55	gebaut", räumt der Norddeutsche, von	Hause	aus Strafverteidiger, ein, aber die Sache	1145	10571	9,77%
56	Washintoner Universitäten oder zu einem	Bade	in die Brunnen der Hauptstadt und das	7	65	9,72%
57	Fatwa begonnen hat ". In ihrem	Falle	habe sich aus einem mißverstandenen Satz	143	1336	9,67%
58	1998 erhöht und wahrscheinlich ab dem	Jahre	2000 durch eine verursachergerechtere	1028	9741	9,55%
59	schonte, aber Walesa nicht aus dem	Wege	ging, und in Prag 1988, wo er die	1567	17785	8,10%
60	Gegenspieler erreichen im günstigsten	Falle	52 Augen.	192	2242	7,89%
61	war sie, einzige Kandidatin, im hohen	Amte	neu bestätigt. Dabei können ihre Wähler	9	107	7,76%
62	ein Bronner-Jahrgang sein." In jedem	Falle	dürften die Kellermeister mit dem	3397	44975	7,02%
63	der Vorstädte von Paris und Lyon am	Werke	sind. Angeblich sollen sie unter	1213	18034	6,30%
64	damit zur erhöhten Artenvielfalt im	Walde	bei. lang	2914	43842	6,23%
65	dazu ausgeführt, diese Option nur im	Bedarfsfalle	wahrnehmen zu wollen (wir	178	2807	5,96%
66	im Ministerium - was in seinem	Hause	aber niemanden zu stören scheint: Der	586	9401	5,87%
67	verfolgt, wird erstaunt sein, welche im	Impulse	gerade von Mannheim auf dem Gebiet der	1	17	5,56%
68	vor Ort beschlossen. Zu diesem	Zwecke	erwarb das Unternehmen ein großes Areal	993	17358	5,41%
69	auch in den letzten Tagen vor ihrem	Tode	war, läßt sich aber nicht genau sagen. Ihr	128	2375	5,11%
70	rechtzeitig die politischen Zeichen: Am	Tage	der Annullierung der KPD-wohnende Frau abgeben zu	5252	105799	4,73%
71	ein Päckchen für eine im gleichen	Hause	wollen,	61	1258	4,62%
72	mit Aufdrucken wie " Qualität vom	Lande	oder deutsche Top-Qualität" zu	1872	39200	4,56%
73	können die Einwohner jetzt auf dem	Landwege	versorgt werden. 160 000 Tonnen Güter	77	1769	4,17%
74	auch die Darstellungen der Isis mit dem	Kinde	diesen Zug und ähneln damit den	169	3899	4,15%
75	anzuknüpfen, der bereits vor dem	Kriege	bestanden hatte. - tin	276	6391	4,14%
76	auf Erden willen. "Was ist am	Kriege	zu tadeln", hatte der heilige Augustinus	53	1630	3,15%
77	gibt, dann sind es die Widersprüche vom	Baume	der rechten Erkenntnis. Wir greifen hier	49	1615	2,94%
78	Dramatik. Diesmal fand die Zeremonie im	Saale	statt, vor gerade mal hundert geladenen	1448	49346	2,85%

79	"Nichts würde die Russen so sicher vom	Kriege	zurückhalten wie eine deutsche Armee.	168	5789	2,82%
80	denn man kann nicht soviel an einem	Lande	ändern, vor allem seiner wirtschaftlichen	1	40	2,44%
81	bis hin zum Totalverlust im	Konkursfalle	besonders augenfällig. Mit	8	360	2,17%
82	nur für eigene Zwecke, sondern auch im	Auftrage	Dritter tätig werden. lang	566	28008	1,98%
83	läßt, liegt sozusagen in der Mitte: im	Raume	der "Revisionszulassung und	1130	62238	1,78%
84	Image der CDU insgesamt gut zu	Gesichte	steht. Schließlich will sie ihre	172	9560	1,77%
85	aufzuheben schienen und die auf dem	Gebiete	der mehr den Physiker und Techniker	375	25262	1,46%
86	Gefangenen schon längst auf freiem	Fuße	wären. Aber sollte ich deswegen auf meine	100	8113	1,22%
87	so akzeptiert, wie es Usus in dem	Lande	ist, in dem solche Unternehmen ihren	67	6086	1,09%
88	Honig auf einem Teller mit gewelltem	Rande	, den ihr die Mutter hinterlassen hatte.	5	494	1,00%
89	vielmehr sogleich auf den im ersten	Bande	der Zeitschrift für evangelisches	2	221	0,90%
90	aus der Universalität der in diesem	Bande	behandelten Fragestellungen ergibt sich,	3	335	0,89%
91	jenseits des Stromes Duero. im	Dorfe	Laguna waren nur wenige Leute zu sehen.	270	31022	0,86%
92	eins verlorengelange. ich bin vom rechten	Wege	abgekommen, denn ich bin dir nicht immer	83	10376	0,79%
93	Tageszeit. z.B. besagen die Zeilen: "im	Sonnenlichte	liegen Berg und Ufer. die Wärme	6	1091	0,55%
94	< von Sachsen - Weimar > aus dem	Herbste	des Jahres 1900 zurückzuführen" sei. in	1	442	0,23%
95	Stand, es lag mit der Halbwelt im	Kampfe	. - Herbst schon lange vor ihrem Abfluge	189	95169	0,20%
96	letztjährigen Rückenoperation wieder im	Vollbesitze	seiner Kräfte, hat Grün-Weiss einen	2	1255	0,16%
97	"boomt wie Pilchers Müslis. Schon im	Heimatlande	Sofies und ihres Schöpfers, Jostein	3	2086	0,14%
98	genau vorstellen. Ich war der Jonas im	Bauche	des russischen Wals. SPIEGEL: Sie	8	6736	0,12%
99	gelang es der Polizei, sechs mit	Haftbefehle	gesuchte Bandenmitglieder	1	1684	0,06%
100	nicht etwa eine Verleghenheitslösung, im	Gespräche	mit Fegebank wird deutlich, der Mann	58	128720	0,05%

LITERATUR:

ADELUNG, J. C. v. (1796): *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*. 2. Teil. 2. verb. und verm. Aufl. Leipzig: Breitkopf [Faximile unter <<http://www.zeno.org/Adelung-1793>>].

BEHAGHEL, O. (1909): Der Dativ der Einzahl männlicher und sächlicher Hauptwörter. *Zeitschrift des allgemeinen Deutschen Sprachvereins* 24/2, 33–39.

Duden 9 (2007). *Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*. 6., vollst. überarb. Aufl. Bearb. v. P. Eisenberg u. a. Mannheim: Dudenverlag.

FREYER, H. (1722): *Anweisung zur teutschen Orthographie*. Halle: im Weysenhaus [Nachdruck: Ewald, P. (Hg.) (1999): *Hieronymus Freyer. Anweisung zur Teutschen Orthographie*. Hildesheim u. a.: Olms (= Documenta orthographica Abt. A, Bd. 6)].

GRIMM, J. – GRIMM, W. (1854–1960): *Deutsches Wörterbuch*. 16 Bde. Leipzig: Hirzel [Internetausgabe unter <<http://germazope.uni-trier.de/Projects/DWB>>].

KÖNIG, W. (2004): *dtv-Atlas Deutsche Sprache*. München: dtv.

KONOPKA, M. (i. Ersch.): *Grammatik verstehen lernen und korpusgestützte Analysen von Zweifelsfällen*. Manuskript.

MORITZ, K. P. (1793): *Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 1. Bd. Berlin: Felisch.

PAUL, H. (1916–1920): *Deutsche Grammatik*. 5 Bde. Halle: Niemeyer.

PAUL, H. (1989): *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 29. Aufl., neu bearb. v. P. Wiehl et al. Tübingen: Niemeyer.

RIEGER, M. C. (2007): *Ein Dativ-e, wie es im Buche steht... Empirische Untersuchung der phraseologisch gebundenen Verwendung des Dativ-e*. Augsburg, Manuskript: <http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/sprachwissenschaft/downloads/allgemeine_downloads/Vorbildliche_Hauptseminararbeiten/Phraseologische_Verwendung_des_Dativ-e.pdf>.

SCHRODT, R. – Donhauser, K. (2003): *Tempus, Aktionsart/Aspekt und Modus im Deutschen*. In: W. Besch – A. Betten – O. Reichmann et al.: *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2.; vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. 3. Teilbd. Berlin – New York: de Gruyter, 2504–2525.

SICK, B. (2005): *Fragen an den Zwiebfisch*. In: *Spiegel online*, <<http://www.spiegel.de/kultur/zwiebfisch/0,1518,346832,00.html>> (Zugriff am 28. 04. 2010).

WIESE, B. (2008): *Form and function of verbal ablaut in contemporary standard German*. In: R. Sackmann (ed.): *Explorations in Integrational Linguistics. Four essays on German, French, and Guaraní*. Amsterdam – Philadelphia: Benjamins, 97–151 (= *Current Issues in Linguistic Theory* 285).

WUSTMANN, G. (1903): *Allerhand Sprachdummheiten*. 3. Aufl. Leipzig: Grunow.